

Platz in einer koedukativen Familienstelle

Allgemeine Beschreibung der Hilfeform

Zur erzieherischen Hilfe lebt der junge Mensch in einer Familienstelle der Heimerziehung. Diese Familienstelle befindet sich in Mülheim und setzt sich aus einem Verbund zweier Familien zusammen, die mit je zwei jungen Menschen in ihrem Haus leben.

Versorgende und sozial-emotionale Zuständigkeiten übernimmt die Einrichtung/ die Familienstelle. Die Herkunftsfamilie wird somit umfänglich entlastet, und dem Kind oder Jugendlichen wird ein neues Lebensfeld (zweites Zuhause) angeboten.

Der emotionale Bezugspunkt bleibt in der Regel die Herkunftsfamilie. Eine Rückführung dorthin wird angestrebt oder bleibt zumindest offen. In der Regel handelt es sich um langfristige Hilfeformen.

Ältere Jugendliche oder junge Volljährige werden in der Familienstelle auf den Aufbau eines eigenen Lebensfeld (Verselbständigung) vorbereitet und können anschließend von Mitarbeitenden der Mobilen Betreuung weiter begleitet werden

Grundleistungen

Ein Platz in einer Familienstelle bietet alle notwendigen Grundleistungen:

- Aufsicht und Betreuung
- Familienanalogen Gestalten von Atmosphäre und Wohnumfeld
- alltägliche Versorgung
- religionspädagogische Angebote und Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen
- Freizeitgestaltung
- Schaffen von Voraussetzungen für eine körperlich gesunde Entwicklung
- Angebot einer längerfristigen emotionalen Bindung
- Einüben lebenspraktischer Fertigkeiten
- sozial-emotionales Fördern und die Anregen der Persönlichkeitsentwicklung
- Fördern des Sozialverhaltens
- Fördern in der Schulentwicklung und Berufsausbildung
- Psychologische Grundversorgung
- Entwicklungsdiagnostik, Hilfeplanung, Erziehungsplanung
- Vorbereiten einer Rückkehr in die Herkunftsfamilie, eines Wechsels der Betreuungsform oder der Verselbständigung
- nachsorgende Beziehungen
- klientenbezogene Verwaltungsarbeiten

Grenzen der Grundleistungen

Besonders betreuungsintensive und heilpädagogische, therapeutische, krisenintervenierende, familienbeziehende Leistungen werden im Einzelfall in Form von Zusatzleistungen ergänzt.

Allgemeine Beschreibung der Hilfeform

Vollstationäre Betreuung im Sinne der §§ 27, 34, 36 SGB VIII

Allgemeine Beschreibung der Grundleistungen

Ein Platz in einer Familienstelle bietet folgende Grundleistungen und qualitätssichernde Regelleistungen:

- die Prüfung der Indikatoren und die Erarbeitung eines Kontraktes mit der Herkunftsfamilie
- Entwicklungsdiagnostik, Hilfeplanung, Erziehungsplanung, regelmäßige Team- und Fallgespräche
- sozial-emotionale Förderung und Anregen zur Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung des Sozialverhaltens
- Förderung im Bereich Freizeitgestaltung
- Förderung in der Schulentwicklung, der Verselbständigung, der Alltagsbewältigung und der körperlichen Entwicklung
- Methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie
- Vorbereiten der Beendigung der Hilfe oder eines Wechsels der Betreuungsform
- Bereitstellen von Räumlichkeiten, die Gestalten von Atmosphäre und altersgerechtem Umfeld, Gewähren von Verpflegung

Voraussetzungen und Ziele /Fachliche Ausrichtung des Angebotes

Rechtsgrundlage

§ 27 SGB VIII Voraussetzung einer erzieherischen Hilfe in Verbindung mit

§ 34 SGB VIII Hilfen zur Erziehung durch Heimerziehung

§ 36 SGB VIII Hilfeplanung

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche

Geschlecht: beiderlei Geschlechts
Aufnahmealter: bis 17 Jahre
Betreuungsalter: bis Ende der Jugendhilfe
Staatsangehörigkeit: keine Einschränkungen
Einzugsgebiet: siehe oben

Indikation / Aufnahmekriterien / Bedarfslage, aus welcher der Anspruch erwächst/ Ausschlusskriterien

Prinzipiell ist die Hilfe notwendig und geeignet, wenn

- die Erziehung oder Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auch mit unterstützenden und ergänzenden Hilfen im Sozialraum nicht sichergestellt ist.
- die Problembelastung im Sozialraum hoch ist und/oder die Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bei den Heranwachsenden vielfältig und gravierend sind.
- ein familienanaloges Sozialisationsfeld mit kleinem Rahmen bei längerfristiger oder dauerhafter Verweildauer angezeigt ist.
- regelmäßige heilpädagogische Förderung oder Therapie angezeigt ist.

Notwendige Ressourcen des jungen Menschen:

- intellektuelle Begabung mindestens im Bereich der Lernbehinderung
- Integrierbarkeit in einer familienanalogen Struktur
- keine dauerhafte Weglauftendenz
- Verständigungsmöglichkeiten in deutscher Sprache
- muss der Hilfe zustimmen

und seiner Familie:

- müssen Hilfe befürworten und zur Mitarbeit bereit sein
- Bereitschaft zur Kooperation, z.B. im Rahmen von Familiengesprächen
- Möglichkeit der Beurlaubung in die Herkunftsfamilie

Ausschlüsse:

- geistige Behinderung
- akute Suchtproblematik (Drogen, Alkohol)
- akute Suizidgefahr
- dauerhafte Weglauftendenz.

Ziele der Hilfe gemäß SGB VIII

Ziele gemäß § 34 SGB VIII:

- Entwicklungsförderung in allen Lebensbereichen
- Klärung der mittel- und langfristigen Zielperspektiven
- Reduzierung störungsspezifischer Schwierigkeiten

Unterziele gemäß § 34 SGB VIII:

- Abbau von Schulängsten
- Aufbau von Lern- und Leistungsmotivation
- Regelmäßiger Schulbesuch
- Abbau schulischer Defizite
- Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu den Personen der Familienstelle
- Akzeptanz von Regeln der Familienstelle
- Stärkung des Durchhaltevermögens

Konzeptionelle Zielsetzungen

Die Leistungsangebote der Familienstelle sind behandlungsorientiert und beinhalten eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von pädagogischen, psychotherapeutischen, ärztlichen, schulischen oder sonstigen rehabilitativen Hilfestellungen. In diesem Sinne ist das Leistungsangebot als Ergänzung der familiären Ressourcen zu verstehen. Zunächst soll verhindert werden, dass eine weitere Chronifizierung der Störung erfolgt. Gleichzeitig sollen die jungen Menschen intensive Unterstützung für eine möglichst altersgemäße Entwicklung erhalten.

Pädagogische Ziele

Die Heranwachsenden und die Herkunftsfamilie sind entlastet, um neue Entwicklungen zu ermöglichen.

Die Lern- und Entwicklungschancen sind verbessert.

Die Beziehung mit der Herkunftsfamilie ist verbessert, Ambivalenzen sind aufgelöst.

Die individuelle Therapie ist erfolgreich abgeschlossen.

Die personalen und sozial-emotionalen Kompetenzen sind gestärkt.

Der Heranwachsende hat ein individuelles Selbstkonzept entwickelt (Realitätssinn, individuelle Lebensperspektiven, reale Selbsteinschätzung, Stärkung des Ich-Bewusstseins).

Die Bewältigung persönlicher Krisen gelingt.

Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Verselbständigung ist erfolgt.

Es sollte immer nur eine Änderung im Anforderungsniveau erfolgen, welches über einen längeren Zeitraum gut bewältigt werden kann, bevor die nächste Stufe versucht werden kann. Ein bestimmtes Niveau sollte nur dann sinnvollerweise angestrebt werden, wenn es längerfristig gut zu bewältigen ist und dem Betreffenden Reserven für kritische und zusätzliche Belastungen bleiben.

Methoden

- Ressourcenorientierung
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Ganzheitlichkeit
- Eltern-/ Familienarbeit
- Genogrammarbeit
- Reflektierende Einzelgespräche
- Erziehungsplanung
- Unterstützen bei den Bewältigung von persönlichen Krisen
- Krisenintervention
- Strukturieren des Alltags
- Entwicklungsdiagnostik
- Hilfeplanung
- Gestalten der Wohnsituation
- Unterstützung beim Entwickeln einer eigenen Lebensperspektive
- Stärken der personalen und sozial-emotionalen Kompetenzen

- Förderung der Schulentwicklung
- Religionspädagogische Angebote/ Thematisieren von Wert- und Glaubensfragen
- Vermitteln lebenspraktischer Fähigkeiten
- Psychologische Grundversorgung
- Kooperation mit Ärzten und Therapeuten

Struktur des Angebots / Ausstattung und Ressourcen

Standort

Mülheim

Platzzahl

4 Plätze

Organisationsstruktur

Die Familienstelle ist Teil der Gesamteinrichtung der Evangelischen Erziehungshilfe Veldenz. Sie verfügt über 4 Plätze, davon sind je zwei in den Haushalten Orbeck und Pfalz.

Wie allen anderen Leistungen der Einrichtung steht der Hausmeisterdienst auch der Familienstelle zur Verfügung. Heimleitung und Verwaltung befinden sich auf dem Heimgelände in Thalveldenz.

Der Familienstelle stehen pädagogische Fachkräfte (aus den Berufsbereichen staatlich anerkannte Erzieher, Heilpädagogen, Diplom Sozialarbeiter, Diplom Sozialpädagogen, Diplom Pädagogen, Diplom Psychologen, Ergotherapeuten, psychiatrische Krankenschwestern) zur Verfügung.

Betreuungsart

Vollstationäre koedukative Familienstelle

Raumangebot

Familienanaloger Wohnraumzuschnitt

Außengelände / nähere Umgebung

Je nach Lage

Art der Versorgung

Die jungen Menschen erhalten täglich eine warme Mahlzeit, die durch die MA der Familienstelle hergerichtet wird. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden innerhalb der Familienstelle erledigt, dabei werden die jungen Menschen an kleineren hauswirtschaftlichen Aufgaben beteiligt.

Erforderliches Personal im Angebot

Personalschlüssel 1:1,7, ein pädagogischer Mitarbeiter

Anteilig: Leitung / Beratung / Gruppenübergreifende Dienste, Verwaltung, Haustechnik,

Mitarbeiterqualifikation

- Pädagogische Fachkräfte gemäß Landesvorschrift (staatlich anerkannte Erzieher/ Heilpädagogen/ Ergotherapeuten/ Diplom Sozialarbeiter/ Diplom Pädagogen/ Diplom Sozialpädagogen/ Diplom Psychologen/), regelmäßige Meldung (01.04. und 01.10. jeden Jahres) an das Landesjugendamt (Heimaufsicht) und Überprüfung durch dieses)

Tarifliche Grundlagen

BAT-KF

Erforderliches Personal für anteilige Leistungen im Angebot

Leitung und Sonderdienste

Pädagogische Betreuung

Anwesenheit der MA der Familienstelle. Regelmäßige Fallbesprechung mit der Fachbereichsleitung.

Verwaltung

- Fallbezogene Aktenverwaltung in der Gesamteinrichtung in Thalvelden
 - Verwalten des pädagogischen Budgets in Thalvelden
 - Verwalten der klientenbezogene Gelder
- Sonst Zentralverwaltung über die Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk GmbH.

Inhalte und Qualität

Angebotspezifische Basisleistungen Prozesshafte Beschreibung von:

Aufnahmeverfahren, Diagnostik, Planung

§ 27 SGB VIII Voraussetzung einer erzieherischen Hilfe in Verbindung mit § 34/35a SGB VIII Heimerziehung und Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

- Bearbeiten von Anfragen fallführender Stellen und/oder Personensorgeberechtigten sowie Institutionen
- Vorstellen der Einrichtung und der Angebote für die Personensorgeberechtigten und die Minderjährigen unter Beteiligung des zuständigen Jugendamtes (nach Möglichkeit auch des Fachpersonals der betreuenden psychiatrischen Klinik)
- ggf. Berücksichtigung des Kandidaten auf einer Warteliste
- Mitwirken im Hilfeplanverfahren / Aufnahme / Auftragsklärung

Wir bieten alle notwendigen Grundleistungen:

- Prüfen der Indikation
- Entwicklungsdiagnostik, Erziehungsplanung, Hilfeplanung
- Vernetzen mit Formen anderer Hilfeangebote unter Beibehaltung der Beziehungskontinuität
- Klientenbezogene Verwaltungsleistungen
- Sicherstellen von Erreichbarkeit
- Räumlichkeiten
- Gestalten der Wohnsituation
- Unterstützung beim Entwickeln einer eigenen Lebensperspektive
- Stärken der personalen und sozial-emotionalen Kompetenzen
- Klären finanzieller Fragen und Sicherstellung sozialrechtlicher Ansprüche
- Fördern von Beziehungsfähigkeit
- Unterstützen beim Bewältigen persönlicher Krisen
- Aktive Freizeitgestaltung

Aufsichtspflicht / Gesundheit

Die Aufsichtspflicht gemäß den gesetzlichen Regelungen ist in der Familienstelle durch eine Betreuung über 24 Stunden gewährleistet.

Die gesundheitliche Fürsorge für somatische Erkrankungen erfolgt über die freie Wahl eines Hausarztes.

Gestalten der Beziehung / emotionalen Ebene

Gemäß unserem Leitbild sind die Menschen, für die wir arbeiten, unsere Kundinnen und Kunden, deren Wohlergehen uns am Herzen liegt. Auf ihre Wünsche und Bedürfnisse gehen wir individuell und flexibel ein. Wir achten die Schöpfung. Unser Tun und Sagen messen wir am Gebot christlicher Nächstenliebe. Wir zeichnen uns aus durch Freundlichkeit, persönliches Engagement und Toleranz.

Gestalten des Alltags

Klar strukturierter Tages- und Wochenablauf:

- morgens Schule
- Mittagessen
- Hausaufgabenenerledigung und weitere schulische Förderung
- Angeleitete/unterstützende Freizeitgestaltung
- Therapien
- An den Wochenenden Ämtererledigungen und Unternehmungen auf dem Gelände und in der Umgebung

Gestalten der Freizeit

Die Freizeit wird familienanalog gestaltet. Dabei werden die jungen Menschen insbesondere bei Vereinstätigkeiten unterstützt.

Gestalten der schulischen Förderung und des nachschulischen Bereichs

Beaufsichtigen und Hilfe bei der Hausaufgabenerledigung durch die pädagogischen Mitarbeiter und die tägliche Lernstunde.
Kooperation mit der zuständigen Schule.
Übernehmen von erforderlichen An-, Ab- und Ummeldungen.
Unterstützen bei der Berufsfindung.
Hilfe bei Bewerbungen, Ausbildungs- und Praktik suche.

Beteiligung der Heranwachsenden

Als erster Jugendhilfeträger in Rheinland-Pfalz hat die Rheinische Gesellschaft durch ihre „Grundrechte für Kinder und Jugendliche“ und die dazugehörige „Handreichung für Heimparlamente“ verbindliche Rahmenbedingungen für eine weitreichende Beteiligung der uns anvertrauten jungen Menschen geschaffen.
Ohne die aktive Beteiligung der betreuten Kinder und Jugendlichen kann die Hilfe nicht gelingen. Alle Entscheidungen, die den Erziehungsplan bzw. den Rehabilitationsprozess betreffen, werden mit den jungen Menschen in Einzelgesprächen und im Rahmen der Hilfeplangespräche abgestimmt. Grundsätzliche Planungen und Vorhaben der Familienstelle erfolgen durch regelmäßig stattfindende gemeinsame Gespräche.

Elternarbeit / Familienarbeit

Elterngespräche und -beratung: Eltern und Angehörige werden durch regelmäßige Gespräche mit den Betreuern und den Beratern in individuell festgesetzter Frequenz eingebunden.

Krisenintervention

Abgestuftes System der Krisenintervention von einzelnen jungen Menschen:

- weitere Intensivierung der pädagogischen Betreuung
- therapeutisch intensivere Betreuung
- medizinisch verstärkte Überwachung
- Entlastung bei den Pflichten (Schule, Ämter)
- Information an Angehörige und fallzuständiges Jugendamt
- Krisenintervention durch die Kinder- und Jugendpsychiatrie des Mutterhauses Trier

Die Krisenintervention bei Konflikten der jungen Menschen untereinander wird wie folgt gehandhabt:

- lösungsorientierte Gespräche der pädagogischen Betreuer mit den beteiligten jungen Menschen
- Dokumentieren des Vorgangs im Tagesjournal
- Bearbeiten der Problematik mit der Fachbereichsleitung
- in Absprache mit den Therapeuten und der Heimleitung zuständiges Jugendamt und Eltern informieren
- Bearbeiten der Problematik in der Supervision
- Einbeziehen zusätzlicher Hilfestellungen durch externe Stellen wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Drogenberatung, psychiatrische Klinik etc.

Die Auflistungen sind von oben nach unten als Rangfolge zu verstehen!

Erziehung

- Psychologisch/ pädagogische Verlaufsdiagnostik und deren Dokumentation
- Erziehungsplanung im Dialog mit dem jungen Menschen
- Hilfeplanung unter Hinzuziehen von Fachleuten und Beratern
- Verwalten des monatlichen Kleidergeldes und Taschengeldes des jungen Menschen
- Behördlicher Briefverkehr, Anträge
- Organisieren zusätzlicher interner Zusatzleistungen oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben

Förderung

- Fördern sozialer Kontakte
- Motivieren zu einer lösungsorientierten Haltung in Konflikten
- Erarbeiten von Lösungsstrategien zur Konfliktbewältigung
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung sich selbst und dem sozialen Umfeld gegenüber
- Rückmeldung über die Stärken und Schwächen zur realitätsbezogenen Selbsteinschätzung
- Anregen zur Auseinandersetzung mit persönlichen Wertvorstellungen und der eigenen Herkunft
- Planen und Reflektieren von Aktivitäten
- Gemeinsame Aktivitäten in der Familienstelle
- interne bzw. externe Freizeitangebote

Bildung

- regelmäßige Kontakte zur Schule
- Motivieren zum regelmäßigen Schulbesuch
- Organisieren von Nachhilfe und ggf. Praktika
- Beschaffen berufsvorbereitender Angebote (Agentur für Arbeit, Träger der Berufsbildung)

Therapie

Nach individuellem Bedarf halten wir therapeutische Angebote bereit, die als Sonderleistungen berechnet werden:

- Psychotherapie
- Reittherapie

In der Therapie geht es zum Beispiel um den Aufbau von Vertrauen, die Aufklärung über und den Umgang mit der Störung, die Vermittlung eines realistischen Selbstbildes, die Steigerung des Selbstbewusstseins, die Förderung der Kritik- und Konfliktfähigkeit, das Erlernen alternativer Bewältigungsstrategien für Alltagsschwierigkeiten, die Verbesserung der affektiven Ausdrucksmöglichkeiten und der Lebensqualität sowie der Lebensperspektive.

Fortbildung, Supervision

- regelmäßige Supervision durch das Zentrum für lebenslanges Lernen
- fallbezogene Supervision nach Bedarf durch externe Fachleute

Dokumentation und Evaluation

- EVAS
- Erziehungspläne
- Führen einer Erziehungsakte (Pädagogische Entwicklung, besondere Vorkommnisse bzgl. Familie, Schule, Ausbildungsstelle, Gesundheit, Verwaltungsvorgänge, Schriftverkehr gemäß den Vorgaben des Qualitätsarbeitsbuches)
- Beschaffen von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw.
- Ausfertigen von Bescheinigungen, Berichten
- Organisieren des notwendigen Zahlungsverkehrs
- Sicherstellen des Versicherungsschutzes; Abläufe in Versicherungsfällen

(Spezielle) Kooperationen

- Kooperation mit den örtlichen und/oder fallzuständigen Jugendämtern
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Schulen, Polizei, Ärzte, Psychologen, Ausbildungsstätten, Logopäden, Therapeuten)
- interne Kooperation mit der Gesamteinrichtung der Evangelischen Erziehungshilfe Veldenz

Einrichtungsspezifische Zusatzleistungen

- Therapeutische Einzelleistungen
- Besondere zusätzliche schulische/berufliche Förderung
- Besondere Ferien- und Freizeitmaßnahmen
- Besondere Elternarbeit
- Nachbetreuung

Ziele der diagnostischen und therapeutischen Leistung sowie deren Umsetzung/ methodische Orientierung

- Die zentrale Zielsetzung aller diagnostischen, psychotherapeutischen und medizinischen Maßnahmen liegt in der Verbesserung und Stabilisierung des Gesundheitszustandes der betreuten Kinder und Jugendlichen sowie der Ermöglichung einer persönlich sinnvollen und befriedigenden Lebensführung.
- Den betreuten Kindern und Jugendlichen (und ihren Angehörigen) kommt eine aktive Rolle in der Behandlung zu. Aufgrund möglichst umfassender Information und Aufklärung sollen sie alle wesentlichen Entscheidungen der Behandlung mittreffen und mittragen.

Umsetzung:

Organisatorische Einbindung:

- Die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fallberater erfolgt in zweiwöchentlichen Besprechungen.
- Eine eventuelle psychopharmakologische Behandlung sowie die damit verbundenen Kontrolluntersuchungen werden jeweils von einem Arzt bzw. Fachkraft durchgeführt bzw. veranlasst

Diagnostisches Vorgehen:

- Routinemäßig werden die in therapeutischen Gesprächen sowie in Familienstelle, Schule oder Arbeitstraining gemachten Beobachtungen zu einer Einschätzung des Gesundheitszustandes integriert.
- Spezifische diagnostische Erhebungen werden je nach Erfordernis vom zuständigen Therapeuten bzw. Arzt initiiert bzw. durchgeführt.

Grundleistungen

Für Sachleistungen und Tätigkeiten, die in dem beschriebenen Umfang und in der beschriebenen Qualität regelmäßig oder im Bedarfsfall zur Verfügung stehen sind Ressourcen vorhanden, die durch den Pflegesatz abgedeckt sind.

Betreuung / notwendige Aufsicht

- Flexible Betreuung im Lebensfeld des Heranwachsenden
- ständige Rufbereitschaft
- ausführliche Beratungsgespräche. Rückmeldung über die eigenen Stärken und Schwächen zur realitätsbezogenen Selbsteinschätzung des jungen Menschen, Reflexion und Planung zu aktuellen Fragen der Lebensgestaltung mit dem Ziel der Erweiterung persönlicher Kompetenzen, Planung gemeinsamer Aktivitäten zur Integration des jungen Menschen in sein Lebensumfeld, Training sozialer Kompetenzen in praktischen Lebensbereichen, zur Vervollständigung der psychosozialen Diagnose, zur Kontrolle von Absprachen, zur Sicherstellen von Aufsichtspflicht und haftungsrechtlicher Gegebenheiten, zur Überprüfung etwaiger Gefährdungen, kurze Gespräche zu außergewöhnlichen Tagesereignissen
- Überprüfen von Absprachen
- Vorhalten einer pädagogischen Fachkraft 24 Stunden pro Tag
- Führen des individuellen Hilfeprozesses
- Planen und Umsetzen individueller Aktivitäten mit dem Heranwachsenden, räumlich-zeitliche Strukturierungshilfen
- Überprüfen eventueller Gefährdungen / Entwicklungsangemessenes Reagieren auf Gefährdungen bei Hinweisen
- bei Bedarf innerhalb des selben Tages kurze Gespräche und kurze pädagogische Interventionen
- bei Bedarf grundsätzliche pädagogische Abklärung und Interventionen
- Erreichbarkeit für Bezugspersonen sowie für Schule und Ausbildungsstellen sowie andere unterstützende Systeme und Institutionen

Gestaltung der Atmosphäre und des Wohnumfeldes

- Bereitstellen eines kind-/jugendgerechten Lebensbereiches und des dazugehörigen Umfeldes unter Einbeziehung der geografischen Möglichkeiten der Häuser (Wald, Garten etc.)
- Jahreszeitlich bedingte Nutzung des Außenbereichs
- Haustierhaltung
- Gestaltung der Lebensbereiche der einzelnen Wohngruppen zusammen mit den Heranwachsenden der jeweiligen Gruppe
- Einbeziehen von Kunst und Architektur ins Wohnfeld
- Bereitstellen einer entwicklungsförderlichen und enttraumatisierenden Atmosphäre des Miteinander-Lebens

Räumliche Gegebenheiten und Bewirtschaftung Raumangebot (Funktionsräume, Außengelände, Sachausstattung)

Familienanaloger Wohnraumzuschnitt

Standort

Mülheim

Platzzahl

4 Plätze

Art der Versorgung / Alltägliche Versorgung

- Bereitstellen eines persönlichen Wohnbereiches in einem Einzelzimmer oder Zweibettzimmer und Hilfe bei dessen individueller Gestaltung
- Bereitstellen eines intimen Sanitär- und Waschbereiches
- Bereitstellen eines gemeinsamen Wohn- und Küchenbereiches
- Bereitstellen von Freizeitmöglichkeiten
- regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten in der Familie, gemeinsam gestalteter Speiseplan
- altersangemessene Anleitung und Unterstützung der Heranwachsenden bei der regelmäßigen Reinigung ihres persönlichen Bereiches

- Anleitung und Unterstützung der Heranwachsenden bei der Ordnung ihres persönlichen Bereiches
- gemeinsame Reinigung des Wohnbereiches
- Pflege der Wäsche und Kleidung, altersangemessene Hinführung der Heranwachsenden zur Wäsche- und Kleiderpflege durch entsprechende Einbeziehung in die Tätigkeiten (Wäschedienst o.ä.)

Religionsspezifische Angebote und Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen

- Einfluss unseres Glaubens auf die Alltagsrituale (Beten etc.)
- Feier kirchlicher Feste
- auf Wunsch: Gottesdienste, Andachten, Informationen über Sekten und Kulte, Gesprächsrunden, Einzelgespräche, Hilfestellung und Unterstützung bei Glaubensfragen

Freizeitgestaltung

- gemeinsames Spielen und Basteln mit entsprechender Anleitung, Bereitstellen von Spiel- und Bastelmaterial
- Bereitstellen von Medien und Anleitung zum gestaltenden Umgang mit ihnen (Einsatz von Videokamera o.ä.)
- Unorganisierte Kontakte mit Freunden und Klassenkameraden
- musikalische Förderung, Gitarrenunterricht, Heimband; Förderung und Unterstützung der Mitgliedschaft in örtlichen Vereinen
- gemeinsame Ausflüge in die nähere Umgebung
- mind. 1x jährlich gemeinsam geplante Urlaubsfahrt

Schaffen von Voraussetzungen für eine körperlich gesunde Entwicklung

- allgemeine Gesundheitserziehung
- ausgewogene, gesunde Ernährung
- körperliche und gesundheitliche Eingangsdagnostik
- regelmäßige Zahn- und Gesundheitskontrolle
- Sicherstellung notwendiger Therapien (Medikamente, Diäten, Krankengymnastik usw.) und Benutzung notwendiger Hilfsmittel (z.B. Brille, Zahnsperre usw.)
- Information und Beratung zu Drogen und Süchten

- Häusliche Krankenpflege
- Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körperpflege und Sexualhygiene
- Dokumentation besonderer Erkrankungen; Einbezug und Beratung der Eltern/Vormünder bei gravierenden Krankheiten (Therapien/Eingriffen)

Einüben lebenspraktischer Fertigkeiten

- spezifische Aufnahme- und Abschiedsrituale
- Gestaltung und Leben eines strukturierten Alltags und Unterstützung durch Rituale
- Gestaltung und Feiern der Feste des Jahreslaufs und persönliche Festtage (Geburtstag, Konfirmation etc.)
- Verkehrserziehung, Einüben des Umgangs mit öffentlichen Verkehrsmitteln, altersangemessene Teilhabe am Straßenverkehr (Fahrrad, Mofa, Auto)
- Einkaufen, Partizipation an der Bewirtschaftung der Familienstelle
- angemessener Umgang mit Geld (Taschengeld, Konto, Sparbuch)
- Umgang mit öffentlichen Einrichtungen und Behörden
- Auswahl wetterangemessener Kleidung
- Pflege und Aufbewahrung von Wäsche und Kleidung, einfache Reparaturen
- Gestaltung des Umfeldes (Garten etc. und angemessener Umgang mit Tieren)
- Zubereiten einfacher Mahlzeiten, Kenntnisse gesunder Ernährung

Sozialemotionale Förderung und Anregung der Persönlichkeitsentwicklung

- informelle Kontakte mit dem MA der Familienstelle
- gezielte Gespräche mit dem MA der Familienstelle
- persönliche Ansprache
- strukturierte Einzelkontakte
- Reflexionsgespräche in der Familienstelle/ allgemein oder themenzentriert
- in Krisensituationen oder bei situationsübergreifenden Schwierigkeiten, die sich einem pädagogischen Einfluss entziehen: Herbeiführen externer Beratungen und sonstiger Hilfen
- Abklären eines besonderen Bedarfs therapeutische oder heilpädagogische Leistungen und deren Beantragung und Beschaffung (die Leistungen selbst können Zusatzleistungen sein)

Förderung des Sozialverhaltens

- Erklären und Verabreden von Umgangsregeln und Ritualen
- Einüben von Umgangsregeln in der Familienstelle und im öffentlichen Leben
- Heranführen an die politischen Strukturen und Inhalte unserer Republik und ihre Einbindung in die Europäische Union, Vermittlung von Demokratieverständnis
- Altersangemessene Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben
- Altersangemessene Mitgestaltung des Alltags und der Regeln
- Rückmeldung über problematisches Verhalten
- Allgemeine Rückmeldung in Einzelgesprächen sowie gemeinsamen Gesprächen
- Übernahme von Diensten und Pflichten für die Gemeinschaft
- Trainingsprogramme im Alltag (z.B. Verhaltensmodifikation, Verhaltenstraining)

Schulische / berufliche Förderung

- Auswahl geeigneter Schulformen in Abstimmung mit Eltern, Vormund, Schule (ggf. durch Einbeziehung schulrelevanter Diagnostik)
- Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben
- Gespräche mit Lehrern/ Teilnahme an Elternsprechtagen und Klassenpflegschaften
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz
- Organisation von Praktika zur Orientierung und Erprobung in der Arbeitswelt
- Beschaffung berufsvorbereitender Angebote (Arbeitsamt, Träger der Berufsbildung)
- Kontakt zu Ausbildern und Vorgesetzten
- ggf. Entschärfen von Konflikten am Arbeits- und Ausbildungsplatz

Entwicklungsdiagnostik, Erziehungsplanung, Hilfeplanung

- lückenlose Dokumentation des Hilfeprozesses
- Psychologisch/pädagogische Eingangs- und Verlaufsdiagnostik und deren Dokumentation
- interne Erziehungsplanung, ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern
- mind. halbjährlich stattfindende Hilfeplangespräche
- standardisierte Vor- und Nachbereitung und Begleitung von Hilfeplangesprächen für die Heranwachsenden
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- Berichte und Empfehlungen
- Organisation zusätzlicher interner (Zusatzleistungen) oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben

Methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Umfassende Information über die Einrichtung und ihre Pädagogik im Aufnahmegespräch
- Genogrammarbeit und emotionale Entschuldung
- Bearbeitung der Trennungssituation nach der Unterbringung
- Einbeziehung der Eltern und Vormünder und Abstimmung mit ihnen in grundsätzlichen erzieherischen Fragen und bei besonderen Vorkommnissen
- Einbindung der Eltern in das Lebensfeld und den Alltag: Einladung zu Festen und besonderen Anlässen, Rituale bei Familiengeburtstagen o.ä.
- regelmäßige pädagogische Gespräche mit den Eltern
- Vor- und Nachbereitung von Besuchswochenenden und von Beurlaubungen nach Hause
- Vorbereitung der Entlassung mit den Eltern und Begleitung der Rückführung
- Einbindung der Eltern bei Verselbständigung
- (regelmäßige therapeutische Elternarbeit ist als Zusatzleistung möglich)

Aktivitäten im Hinblick auf die Zeit der Hilfe

- Vorbereiten der Heranwachsenden auf Entlassung oder Verlegung (Hospitationen, Gespräche, Verabschiedung)
- vorbereitende Information der Familie oder anderer Einrichtungen (bei Verselbständigung)
- Trainingsphase zur Vorbereitung selbständigen Wohnen (Trainingswohnung)
- Hilfe bei der Suche, dem Anmieten und der Ausstattung einer eigenen Wohnung (Sicherstellen einer ordnungsgemäßen Verwendung der „Erstausstattungsbeihilfe“)
- Unterstützung beim Umzug, Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Mobilen Betreuung

Klientenbezogene Verwaltungsleistungen gemäß § 38 SGB VIII und § 1688 BGB

- Führen einer Akte (pädagogische Entwicklung, besondere Vorkommnisse in Familie, Schule, Gesundheit, Verwaltungsvorgänge, Schriftverkehr)
- Dokumentenverwaltung
- Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw.
- Ausfertigen von Bescheinigungen, Berichten usw.
- Bearbeitung von BAB- und REHA-Anträgen
- BAföG
- Renten
- Anträge Schulzeitverlängerung, Versetzung, Nachprüfung, Lernmittelfreiheit
- Führen des Schriftverkehrs mit Kostenträgern und Eltern

- Sicherstellen des Versicherungsschutzes (KV, RV, PV); Abwicklung von Versicherungsfällen
- Verwalten der Einkommen, Berechnung und Weiterentwicklung
- Verwalten klientenbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld)
- Bearbeitung weiterer für den Hilfeprozess notwendiger Angelegenheiten

Qualitätssicherung

Interne Reflexions- und Qualitätsaspekte

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Pädagogen, Psychologen, Ärzten und anderen Fachdiensten ist maßgebend für die Arbeit. In direktem Kontakt zu den Bewohnern sowie dem Teamgespräch beteiligen sich diese unterschiedlichen Disziplinen an der Förderung der jungen Menschen mit ihren jeweiligen Kompetenzen.

Besprechungskultur

Regelmäßige Fallbesprechungen mit der zuständigen Fachbereichsleitung
Teilnahme an monatlichen Gruppenleiterrunden mit der Heimleitung

Dokumentation von Prozessen und Leistungen

- Verschriftlichen von Zielen und Planungen, die sich aus Hilfeplanung und Erziehungsplanung ergeben
- Tagesjournal über besondere Ereignisse, Realisierung von Planungen, Abweichungen von Planungen
- Dokumentation der Entwicklungsverläufe über die Erstellung von halbjährlichen heilpädagogischen Behandlungsplänen bzw. Tischvorlagen als Grundlage für die Hilfeplangespräche
- Dokumentation von Vorkommnissen durch Aktenvermerke, in Absprache mit der Heimleitung Bericht an das fallzuständige Jugendamt
- Medikamentendokumentation
- Verwenden der Formulare, Checklisten und Dokumente des Qualitätsarbeitsbuches
- vollständige und übersichtliche Aktenführung
- Erstellen einer abschließenden Leistungsdokumentation bei Beendigung der Maßnahme der Hilfe

Konzeptentwicklung

- Verschriftlichung der aktuellen Konzeption (Leitsätze, Leistungsangebot, Qualitätsstandards, Abläufe und pädagogisches Controlling)
- Klare Organisationsstrukturen und Ablaufsicherung
- Jährliche Überprüfung der Konzeption (Team/Leitung mit oder ohne externen Berater)
- Fachliche Kontakte zu vergleichbaren Einrichtungen, Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Fachverbänden

Konzeptionssicherung

- Durchschnittlich 2x/Monat Fallbesprechung mit Fachbereichsleiter
- Personalentwicklung
- Umsetzen des trägereigenen Personalentwicklungskonzepts
- Arbeitsplatzbeschreibung und Personalführung durch Vorgesetzte
- Fort- und Weiterbildung
- Fachliche und persönlichkeitsbezogene Beratung